

6. Kaiser Justinian (527—565).

Um die Zeit der ostgothischen Unruhen nach Theodorich's Tode herrschte in Constantinopel Kaiser Justinian, unter welchem das griechische Reich einen ungewöhnlichen Glanz erhielt. Er selbst zeichnete sich nicht durch große Eigenschaften aus; jedoch besaß er die einem Herrscher nöthige Klugheit, sich mit den fähigsten Männern seines Reiches zu umgeben, deren Verdienste auf ihn zurückstrahlten. Dazu begleitete das Glück fast alle seine Schritte. Seine kluge und entschlossene Frau Theodora, die früher Schauspielerin und in Hinsicht ihrer Sitten übel berüchtigt gewesen war, wußte sich eine unumschränkte Herrschaft über ihn zu verschaffen und thätig zu seinem Ruhme mitzuwirken.

Unter seiner Regierung brach zu Constantinopel ein furchtbarer Bürgerkrieg aus. Im Circus oder in der Rennbahn, in welcher zur Belustigung des Volkes Fechterspiele gehalten wurden, hatten sich schon seit längerer Zeit zwei Parteien unter den Kämpfern gebildet, die man nach der Farbe ihrer Kleidung die *Blauen* und *Grünen* nannte. Das Volk nahm Partei für die Banden der Kämpfer und bildete bald zwei gefährliche Parteien des Staates, zumal da der Hof schwach genug war, sich selbst für die eine oder andere Partei zu erklären. Aufruhr und Mord füllten wiederholt die Straßen der Hauptstadt und legten ihre schönsten Gebäude in Asche. Justinian selbst schwebte in Lebensgefahr und wollte schon heimlich entfliehen, aber seine herzhafteste Frau hielt ihn zurück. Nur durch Ströme von Blut wurde endlich die Flamme des Bürgerkrieges gelöscht, und die Ruhe wieder hergestellt.

Nun erst konnte der Kaiser ernstlich an auswärtige Eroberungen denken. Zuerst schickte er seinen tapferen Feldherrn Belisar nach Nordafrika, um das vandalische Reich zu erobern. Hier hatte Gelimer den rechtmäßigen König des Landes, mit Namen Hilperich, vom Throne gestoßen und in den Kerker geworfen, sich selbst aber die Regierung angemacht. Und als Belisar in Afrika erschien, um den frechen Thronräuber zu be-